

Zum Meditieren

Ich lese im 1. Johannesbrief Kap. 5 die Verse 3-8... In V 7f. ist bei nicht wenigen Textzeugen das sog. „Comma Johanneum“ eingefügt worden, das lange als direkte biblische Bezeugung der Trinitätslehre angesehen wurde: „Drei sind es, die Zeugnis ablegen im Himmel: der Vater, das Wort [der Logos] und der Heilige Geist, und diese drei sind eins. Und drei sind es, die Zeugnis geben auf Erden: der Geist, das Wasser und das Blut; und diese drei sind eins“. In wichtigen Textzeugen fehlt dieses Comma Johanneum, und auch in der Biblia Germanica von 1545 als der letzten Bibel aus Luthers Hand finden wir es nicht. Ich will in dieser Stunde aber keine Textkritik betreiben, sondern anhand anderer Texte so etwas wie eine „Trinität“ zu formulieren versuchen, in die ich uns alle angesichts anderer „Trinitäten“ einschließen möchte.

Erstens: Zu meinem 74. Geburtstag in diesem Jahr (2004) erhielt ich mehrfach die „Desiderata“ aus der alten St. Pauls-Kirche in Baltimore aus dem Jahr 1692 übermittelt:

„Gehe ruhig und gelassen durch Lärm und Hast und sei des Friedens eingedenk, den die Stille bergen kann. Stehe, soweit ohne Selbstaufgabe möglich, in freundlicher Beziehung zu allen Menschen. Äußere deine Wahrheit ruhig und klar und höre anderen zu, auch den Geistlosen und Unwissenden; auch sie haben ihre Geschichte. Meide laute und aggressive Menschen, sie sind eine Qual für den Geist. Vergleiche dich nicht mit anderen, um nicht bitter zu werden, und verliere nicht dein Selbstvertrauen. Freue dich deiner eigenen Leistungen wie auch deiner Pläne. Bleibe weiter an deiner eigenen Laufbahn interessiert, wie bescheiden auch immer. In deinen geschäftlichen Angelegenheiten laß Vorsicht walten; denn die Welt ist voller Betrug. Aber dies soll dich nicht blind machen gegen gleichermaßen vorhandene Rechtschaffenheit. Sei du selbst, vor allen Dingen heuchle keine Zuneigung. Sei niemals abwertend, was die Liebe betrifft; denn auch im Angesicht aller Dürre und Enttäuschung ist sie noch immerwährend wie das Gras. Ertrage freundlich-gelassen die Mühen des Alters, gib die Dinge der Jugend mit Würde auf. Stärke die Kraft des Geistes, damit sie dich in plötzlich hereinbrechendem Unglück schütze. Aber beunruhe dich nicht mit Einbildungen. Bei einem heilsamen Maß an Selbstdisziplin sei gut zu dir selbst. Darum lebe in Frieden mit Gott, was für eine Vorstellung du auch von ihm hast und was immer dein Mühen und Sehnen ist. In der lähmenden Wirrnis des Lebens erhalte dir den Frieden mit deiner Seele. Strebe danach, glücklich zu sein“.

Manches mag da ein wenig „amerikanisch“-optimistisch klingen. Dennoch finde ich diese „Wünsche“ bedenkenswert. Es geht dort auch um unser Selbstwertgefühl. Und dieses hat es mit dem dreieinigen Gott zu tun!

Zweitens: Im Blick auf unsere politische Verantwortung als Christen finde ich das Neujahrsgebet des Pfarrers von St. Lamberti in Münster/W. aus dem Jahr 1833 für bemerkenswert:

„Herr, setze dem Überfluß Grenzen
und lasse die Grenzen überflüssig werden.
Lasse die Leute kein falsches Geld machen,
aber auch das Geld keine falschen Leute.
Nimm den Ehefrauen das letzte Wort,

und erinnere die Männer an ihr erstes.
Schenke unseren Freunden mehr Wahrheit
Und der Wahrheit mehr Freunde.
Bessere solche Beamten, Geschäfts- und Arbeitsleute,
die wohl tätig, aber nicht wohlütig sind.
Gib den Regierenden besseres Deutsch
Und den Deutschen eine bessere Regierung.
Herr, Sorge dafür, daß wir alle in den Himmel kommen.
Aber nicht sofort!“

Drittens: Im Blick auf die sich ausbreitende psychowabernde Cafeteria-Religion mit ihrer Bezogenheit auf die Ich-Befindlichkeit stimme ich ein in Franz Werfels Klage in seinem „Spiegelmensch“ (1921):

„Eucharistisch und thomistisch,
doch daneben auch marxistisch,
theosophisch, kommunistisch,
gotisch, kleinstadtdombau – mystisch,
aktivistisch, erzbuddhistisch,
überöstlich taoistisch,
Rettung aus der Zeit – Schlamastik
Suchend in der Negerplastik,
Wort und Barrikaden wälzend,
Gott und Foxtrott fesch verschmelzend?“

Das von mir eingangs zitierte „Comma Johanneum“ kann Maß und Begrenzung vielfältigen „Trinitäten“ sein, die uns begegnen. Prüfen wir sie!

Karl Dienst